

# SIMPLICISSIMUS

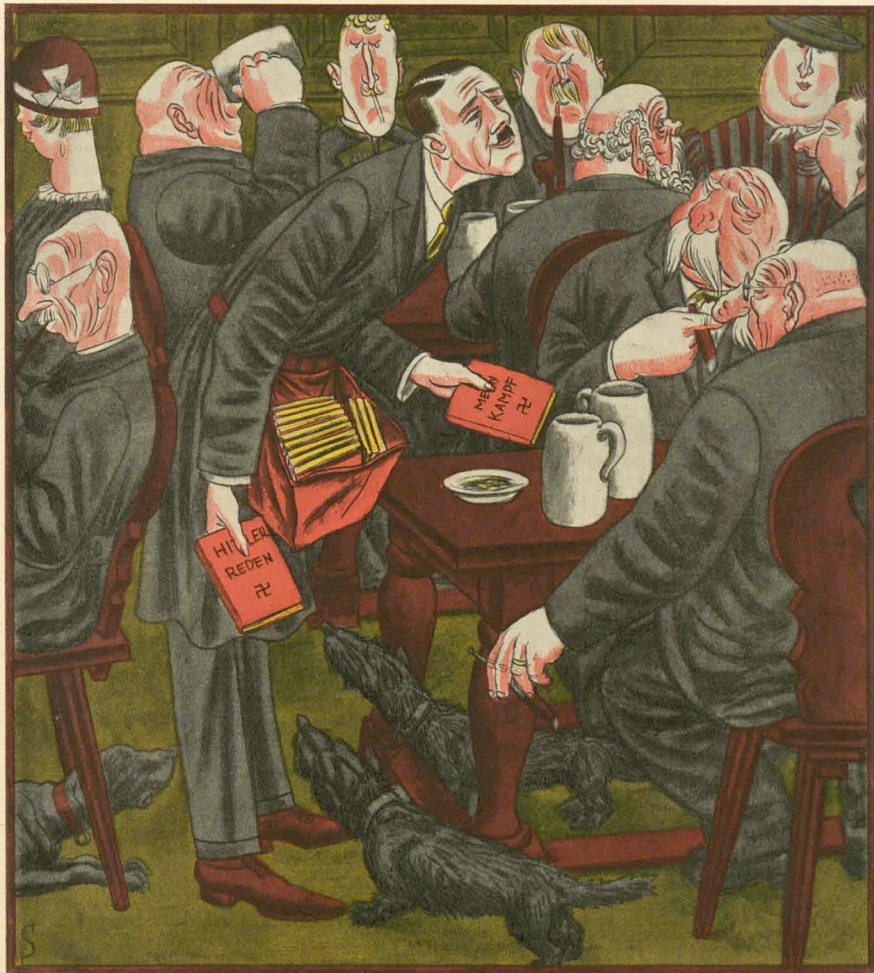
Verlagsanstalt in München  
Postfach 10 in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Zeine

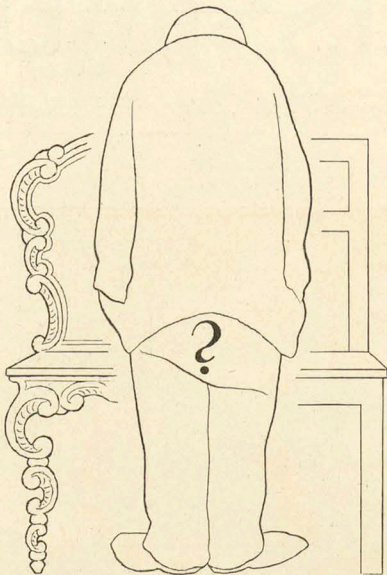
Bezugspreis vierteljährlich 7.50 Reichsmark  
Copyright 1925 by Simplicissimus-Verlag & n. s. k. G., München

Gestern noch auf stolzen Rossen . . .

(Zeichnung von G. Edlting)



„Zwölf Mark kost' dees Büchli? U bißl teier, Herr Nachbar . . . Zündhölzeln ha'm G' koonn?“



Im Fölsjetong der „Münchener Neuesten Nachrichten“ steht, Daß es mit der Kultur so immer weiter geht. Indem der sachliche Sachverständige spricht: „Wir brauchen keine Denkmäner niemals nicht“ —, Außert hingegen der leidenschaftliche Kunstschreiner: „Man gestalte ruhig aus sich Verzierungen an die Stuhlbeiner“ — „So streiten sich die Herren Kunstg'schafster um angewandte Theorie. Wo aber setzt sich dann unser Allerwertester in praxi??“

### Italienische Nächte

Wenn in der heißen Zeit der sauren Gurken Schlaf die Oerediten schlafen bei den Schurken, Wenn der von Sonnenlicht, Amt, Konferenz und Parlament geschwächte Schulgeist Europas baderwärts entwich: Dann ist die Zeit der italienischen Nächte.

Dann hält sich, weil erlosch der Sonnenradche, Ins Schwärze Hemd der Kugelmarm-Radche Der Himmel Stübtröls Und Mädchenköden dümmern farb'ig, schunzeln Vieldeutig, kupplertisch und frey —: wiewohl's Bloß Buntpapiere sind und Unschliffjungeln.

Durch gelles Flüstern in vergangenen Lauben Gestl jäh Gewalttat, Meudelmord und Rauben, Das selge Recht der Macht, Die tags, in Waptheit, nichts getonnt als prahlen: — Nacht muß es sein, grundtiefe Gestessnacht, Wo Mussolinis Blendlaternen strahlen!

©Eduard von Hartner

### Kleine Geschichten

Von Viktor Klagas

Der Mann mit dem Bauchsladen

Der Lokalredakteur einer Berliner Zeitung hatte einen an sich belanglosen Bericht über eine Schöffengerichtsverhandlung publiziert. Am nächsten Morgen kommt der Angeklagte mit der Redaktion mit der Bitte um Unterredung, da die Angelegenheit, soweit sie ihn betrifft, von großer Wichtigkeit sein dürfte. Der Lokalredakteur fordert, daß der Redakteur den früheren Gang ins Spezzimmer antritt. Was wird er wollen, der Herr Metrowicz? Eine Berichtigung natürlich. Aber die kann er schriftlich einreichen. Dankschreiben über den Apetit. Außerdem weiß man nie, ob Leute, die Berichtigungen verlangen, über eine listige Expeditionsverfügung und dergleichen. Drei Worte, sagt sich der Redakteur; dann Schlaf.

Im Spezzimmer sieht der Handelsmann Metrowicz mit seinem Bauchsladen. Zwei Worte, sagt sich der Redakteur, genügen auch.

„Nun?“

Metrowicz macht eine Wendung, stellt sich mit dem Rücken gegen die Tür, beginnt zu reden. Überflutungen mögen durch's Zimmer. Aber nicht allein das. Metrowicz hat dem Bauchsladen ein Dreimeßmesser von achtmanggebetender Größe entnommen, illustriert damit seine Philippika, indem er vor der Nase des veranmordlichen Redakteurs blühnelnde Lergeln und Quarten schlägt. Sicher ist das Messer haarscharf.

Der Redakteur sieht ein, daß mit zwei Worten, auch mit dreien, hier nichts zu machen ist. Fragt, in der Hoffnung, eine Schwärze des Zingereifers zu treffen und um ihn zu erwirren: was hätte s'ohne Messer tosel?

„Stundendreißeßige Vermitte!“

Der Redakteur kauft. Metrowicz greift in seinen Bauchsladen, nimmt ein zweites Dreimeßmesser, redet weiter, schlägt neue Quarten.

Der Redakteur kauft abermals. Metrowicz greift in seinen Bauchsladen, nimmt ein drittes Dreimeßmesser, redet weiter, schlägt . . .

„Haben Sie noch mehr von diesen ausgezeichneten Messern?“ spricht der Redakteur mit einem schlußstrotzenden Blick nach der verlorrenen Tür. Es erweist sich, daß Metrowicz neunundzwanzig Messer hat. Der Redakteur kauft sie alle, verzögert freiwillig, daß eine Berichtigung einreichen werde, und der Handelsmann zieht befriedigt von dannen.

Die Dreimeßmesser hat der Redakteur unter Selbstbeseitigung an die Kollegen abgegeben. Eine aber liegt auf seinem Schreibtisch. Für vorkommende Fälle.

Der gelbe Leint

Ein Kunstmaler, dessen Name nichts zur Sache tut, da ihn doch niemand kennt, hatte ein Modell angemoren. Er verleierte sich in das Mädchen, dem zwar die Gnade höherer Verhältnisse nicht zuzustimmen war, dafür aber ein ins Marmorergelbe spielender Leint, und dieser Leint verkaufte den jungen Künstler. Dem Vertrieben folgte das Verloben, eine ungewöhnliche Erscheinung im Kreise der Bohème, doch nicht gerade hier bezeugt; wie sehr das Marmorergelbe die Neugier des armen Objekts, das wir Männer in solchen Falle immer jäh gebildet hatte.

Der Kunstmaler war nicht mittellos. Das heißt: ihn wählte Erbgenoss von einer alten Lante, die, bei Lebzeiten eine Verleerung des Willen, irgendwo in Eiddaußland sich dem beständigste, das Geschickliche der Erbschaftskonten in Fensterstrepfen gewöhnlich zu knittieren. Der Lante, als bodenwürdigste Person, wollte er seine Frau vorstellen.

Genau war mit vorzuehen, die Geschickliche selbst mitzuerleben. Einige Wochen später hörte ich, daß der Kunstmaler, unmittelbar vor der Abreise zu seiner Lante, sich erlösch habe. Wie das geschah? Er trat in das Zimmer seiner Verwandten, als diese, einwilligen war bebedet mit ihrer Modelldohndheit, die feierliche Zeremonie der Trauschnittung beginnen wollte, und fand wie von Donner getroffen. Der gelbe Leint, der lebend'ig schöne marmorergelbe Leint der abgetretenen Frau war einer ganz alltäglichen Fleißarbeit gewichen.

Sie hatte gebodet.

### Aus Amerika

Eines Sommertages besuchte eine Delegation aus Kansas Präsident Hooverlet auf seiner Besetzung bei Dyster Bay. Der Präsident empfing die wackeren Hinterwälder ohne Kragen und Stürzungeln.

„Schlicht, Dienterren, belüßigt! Aber ich bin sehr belüßigt, mein Dn. Ich arbeite, können wir dann über was sprechen?“

Und der Präsident zog mit der Delegation nach der Scheune ab. Dort ergiff Teddy sofort eine Sengabel, — aber wo war das Bau?

„John, vier Amerikas Präsident zur Scheune herauf, „John, wo ist das Bau?“

„Abwarte, Sie“, kam eine Stimme herab, „aber ich hatte noch nicht Zeit, es wieder runter zu werfen, seit Sie es für die geistige Delegation aufgegeben haben!“

„Ditel Joe“ Cannon, der bekannte Kongressmann für Illinois, war immer auf sehr praktische Politik bedacht.

Eines Abends unterließ er sich in Washington mit einer jungen Dame, die für Aftromenie großes Interesse hatte.

„Gehen Sie diese fernem Steene!“ sagte sie schrämerisch, „Glauben Sie, daß es auch Zellen sind?“

„Ja, ich glaub' es“, war die etwas gestreute Antwort.

„Und haben Sie auch schon darüber nachgedacht, ob dort auch Menschenjemen sind, die hofen und kämpfen, wie wir? Dachten Sie je an diese fernem, um unheimlichen Geschick?“

„Nein“, war die kurze Entgegung Cannons, „ich hadte noch nie an sie.“

„D, warum wohl nicht?“

„Well“, sagte „Ditel Joe“ entschlossen, „der Grund ist, weil sie nicht in meinem Distrikt stimmen!“

Frau Belle Brown, eine feeleunge Farmerin, stand vor ihrem Hause und betroderte mitternachts den „Camp“, der bei ihr vorpuckte.

„Ach du wollst, für eine Mochkeit zu arbeiten!“ fragte sie.

Da er ganz begeistert zustimmte, aberwand die Frau alle Zweifel und brauchte dem Mann eine große Platte voll Eisen zugleich mit einer schweren Hacke brachte. Nachdem der Zaump gewaschen, erlösch er die Hacke mit der Wulstung, eine gepflasterte Rinne in Garten von getrocknetem Schlamme und Unkraut mit der Hacke zu säubern.

Der Zaump bliefte lange auf die Rinne, dann auf die Hacke in seiner Hand und sagte endlich: „Ach, wende diese Hacke an, um die Oerterne zu lösen!“

„So, keine Hacke! Was denn; vielleischt eine Schaufel?“

„Nein“, sagte der Mann und ging dem Zaump zu, „meine Methode ist, um Regen zu beten. — Good by, liebe Frau!“





„Die Währung wird immer stabiler, jetzt sieht man schon gar kein Geld mehr.“

**Unterrichtsbriefe für die Berliner Theaterfaisjon**

Das staatliche Amt der Stadt Berlin hat im letzten Winter den Oberinspektort Theaterfaisjon für Abend in die Berliner „Gesellschaft“ entsandt, um endlich einmal einwandfrei festzustellen, wovon am meisten bei Lee, bei Nordung und bei Bier, bei Regal und bei Nistig gesprochen wird. Man wollte dem wackeren Gaudin über der wackeren Gaudin, dem angehenden Galanblenden die hilfreiche und zuverlässige Hand der Mutter Staatlich reichen. Oberinspektort Theaterfaisjon (der im Mai als Exter seines Berufes an Gehirnerkrankung gestorben ist) konnte durch sein Labellmaterial nachweisen, daß sich 99,975 Prozent aller „Unterhaltung“ um die Unterwürdigkeit des Theaters dreht. Er kam dabei zu dem bemerkenswerten Ergebnis, daß der Schauspielers nach Bier, Bierung, Aufgabs, Joss und Sinn nichts anderes ist als Gehirnschmerz. Alles andere ist Nebenfolge.

Diese Feststellung ist unangenehm wichtig. Was hilft sie aber denen, die eine so geringe gesellschaftliche Bedeutung besitzen, daß sie an Unkenntnis des Gesprächsstoffes bei den Berliner Abendgesellschaften wie die Nieten dastehen? Für sie dieser kleine Unterrichtsbrief.

Bitte memorieren Sie: Daffermann verbrachte den Sommer mit Frau, Tochter und Schöngärdin in Ost: Reinhardt erholte sich am Lind, in Galtburg, in Rom in Palmarillo, in Dlynde, Boffenisch, Dazig, Brumbold, Kachob, Nitzdort und noch einigen anderen Orten; Gerda Müller lebte in dem kleinen schwedischen Städtchen Gjöfjorden und widmete sich ganz dem Sport der Schöngärtnerfaisjon. Alia Mollen war in Kainleinslust in Excesswald und erhielt den ersten Preis in der diesjährigen Ammentanzkur; Margarete Pillau hat in einem reizenden Orte des Schöngärtnerfaisjon ihre letzte Kinder am sich verarmten Märchen Sie sah; das erste hat keinen feststellbaren Vater, das zweite ist von Direktor Keene (sagt sie), das dritte vom —, ein anormal). Am besten ist es übrigens, wenn Sie die letzten festliche Serie der illustrierten Wochenzeitschriften genau studieren. Die Bilder „Innere Wohnverhältnisse in der Commerzstraße“ sind ungeschicktes Material. Sie müssen genau wissen, wer mit wem an einem Tische war, über die letzten Dimensionen

nerungen unserer Diven werden Ihnen die Bilder im Theaterfaisjon genau zufließen geben. Sie werden genau feststellen können, wer von den Heiden und Seltsamen Bauh, behaarte Waden, ein sonderiges Gesichtsfeld hat.

Sie müssen ferner wissen, wie hoch die Ohren der einzelnen Prominenten erhoben sind. Einen kleinen Wegweiser durch die prominentesten Kontraststücke werde ich demnächst herausgeben. Merken Sie sich, daß Martha B. . . gebaute Schmeholen trägt, an denen sich kleine goldene Glöckchen befinden, die als Klöppel hohleausgroße Perlen haben. Kormer nennt seit Jahren Kaktus. Er ist vor jedem Auftreten drei Stunden Mühsal Mühsal und reißt dazu einen „gepfefferten Hund“. Carola Zeile nimmt jeden Morgen ein Glas in Zuckermilch, die täglich durch Flugzeug aus Holland gebracht wird; sie legt den Nabe fünf Tropfen Tee zu, wodurch die Haut jene berühmte straffe Weichheit erhalten soll. Arabella Mörner magt ihre Lager mit einem ungeschicklichen Mangelstück. Was Alia hat einen Gummihöcker, Negeren hat sich Nia Mollis zwölf Pfund weggewaschen lassen. Helene Kraus heißt eigentlich Eugen Klopfer und Eugen Klopfer Helene Kraus. Sie haben, als sie noch Chemiker waren, einmal beim Dantsiger Oberwalder ihren Namen getauscht. Die Inszenierungen am Staatlichen Schauspielhaus stammen nicht von Jesner. Er führt vor jeder Aufführung nach Jansen-Regeln, wo ihm ein feiner, buschiger, süßlicher Kanter alles ausarbeitet. Im Direktionszimmer des Direktors Kleebe befindet sich ein Schreischloß, der durch Druck auf einen Knopf in ein Zimmerlein verwandelt werden kann. Bei der Erstausführung von D'Veils „Himmelscher Garten“ hat Erzbis Colener die Altonaer Nibel Altona, die Sie die Nibel wegzegenommen hatte, heimlich mit harter Käse befüllt, wodurch die in einem leichten Garten Wandelnden einen schmerzlichen Zug um die Nasenflügel bekamen. Überhaupt müssen Sie genau wissen, wer welchen Nibel ist. Beresilien Sie nicht, prägnante Ausdrücke großer Männer zu sammeln. Für Herrengesellschaften memorieren Sie folgenden leuchtenden Ausspruch Alexander Mollis: Wählend einer Probe im Theater in der böngärtner Straße geht er in die hinteren Räume. Ein Wächter, der ihn nicht kennt, fahret ihn an: „Was heißen Sie? Wer sind Sie? Was wollen Sie?“ Darauf Alexander Mollis tremolierend antwortet: „Ich heiße Alexander

Mollis, ich bin Deutschlands größter Schauspieler, ich will f. . . n.“  
 Sie heute genug. Sie können mit diesem Material einige Zeit auskommen.

**Beamten**

Dem zukünftigen Ministerium eines deutschen Reichstaates wurde ein Neubau für Beamtenwohnungen errichtet. Die Vergütung der einzelnen Wohnungen gefällig, noch bevor der Bau vollständig fertig war, nach der Größe der Familienzahl, Dringlichkeit und Dauer der Bormerkung, alle in Befolgung ganz vermindelter Grundätze.

Nach der Vergütung lief im Ministerium eine „Vorstellung“ einiger Ministerialräte ein, in der es als nützlich und „der staatlichen Autorität abträglich“ begründet wurde, daß infolge der vom Ministerium gehaltenen Vergütungsgang Beamte der Klasse XIII mit Beamten der Klasse X und tiefer daselbst Geschlecht verheiratet; oft seien die „bedürftigsten“ Wohnungen nur durch eine kleine Anzahl geräumt.

Auf diese Eingabe erteilte das Ministerium den Befehl, daß an der vollzogenen Vergütung zwar „aus grundsätzlichen Erwägungen“ festgehalten werden müßte, daß aber der Beförderungsverkehr in der Weise entgegen genommen werde, daß die Anstellung beantragt sei, beim Erreichen der Vorklasse und Zimmergröße der Ministerialunterverordnungen für höhere Stellen und bessere Farben zu versetzen, so daß sich schon dem Untertanen die Wohnungen als „gehobener“ repräsentieren.

Kürzlich traf ich in München einen pensionierten Gerichtsadvokaten, der über vierzig Jahre an einem Amtsorte in der Provinz tätig war und mich feierlich als Rechtsprefektanten in die Hofheimliche des Grundbesitzes eingeladen hatte.

„Am“, sagte ich, „Sie werden froh sein, daß Sie jetzt in München sein können und von den vergrößerten Grundbesitzern nichts mehr werden und sehen. Was tun Sie denn immer?“  
 „H“, sagte er, „ich gehe täglich in die Staatsbibliothek und lese die Gesetze, Verordnungen und Ministerialerlasse nach, die seit meiner Pensionierung in Grundbesitzungen erlassen sind und noch erfolgen.“

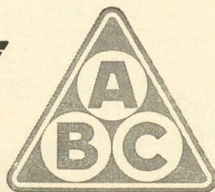
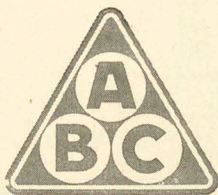
# Der Garantiepakt

(Zeichnung von G. Zibon)



„Er steht zwar auf schwachen Beinen, aber es sind ja nicht die unsrigen.“





W. AMMEL

# BATSCHARI'S ALTBERÜHMTE SLEIPNER

EINE DER HERVORRAGENDSTEN MARKEN DER VORKRIEGS-ZEIT IN GROSSEM FORMAT, WUNDERVOLLER MISCHUNG UND VORNEHMER BLECHPACKUNG

5 PFENNIG

SEIT HEUTE IN ALLEN GESCHÄFTEN

## Lieber Simplificissimus!

In einem niedersächsischen Dorftrage findet der Wandere nachfolgenden Wanderspruch:

„Mensch, der du meinst, die Welt sei abse,  
Ein unentzählig schweres Joch? — — —  
Du Kretzodill, sie ist 'ne Jiwidell,  
Du heusht dabei und freist sie doch!“

Ein Pfeiler vom alten Echlage, wie Sie in ihrer herzu-  
treuenden Originalität die neue Zeit leider nicht mehr her-  
vordringt, erhält gelegentlich der Vorlage von rechnerischen  
Arbeiten wegen eines Zintenfieres einen leichten Zabel.

Der alte Wiederemann vermutet einen schlechten Witz und  
steht seinen Vorgesetzten einige Zeit verständnislos an. Als  
er aber merkt, daß der Zabel ernst gemeint war, schwillt ihm  
die Zornesader, und in aufrichtigen Ötzell entschließen ihm  
die Worte: „Derr Derrfächer, machden Sie sich das mal klar.  
Ein Etzkl weißes Papier und schwarze Zinte daneben!“

Bei der Frau Leutnant E. sind die Damen des Regiments  
zum Kaffee versammelt. Der Deutsche Joseph, genauest instruiert,  
gibt ein, pfängt sich darnach stramm an der Zär auf und  
ist auch durch die berechtigte Augenbraue der Dame des  
Hauses nicht wegzubringen. Schließlich sagt sie ungeduldig:  
„Warum gehn Sie nicht, Joseph?“ Darauf er gedeut: „Ja  
dachte, eine wollte nochmal.“

## Erinnerung

Nach dem Umsturz, als es mir herzlich schlecht ging,  
sah ich endlich eine Stelle als Chauffeur bei einem Herrn  
Hochbeil.

Im Kellere war er Feldwebel gewesen, jetzt hatte er drei  
Häuser, eine Villa, ein Engros-Geschäft und zwei Autos.

Derr Hochbeil füllte noch immer militärisch und schickte  
mir jeden Abend einen „Dienstzettel“. Auf einem solchen  
hiß es einmal:

„Herrn Rißhof, persönlich!“

Sie haben morgen um 8 Uhr gehelldt zu sein. Sauber  
gewaschen, ordentlich aufgepumpt, mit reinem Metzger und  
offenen Ausbuß.“

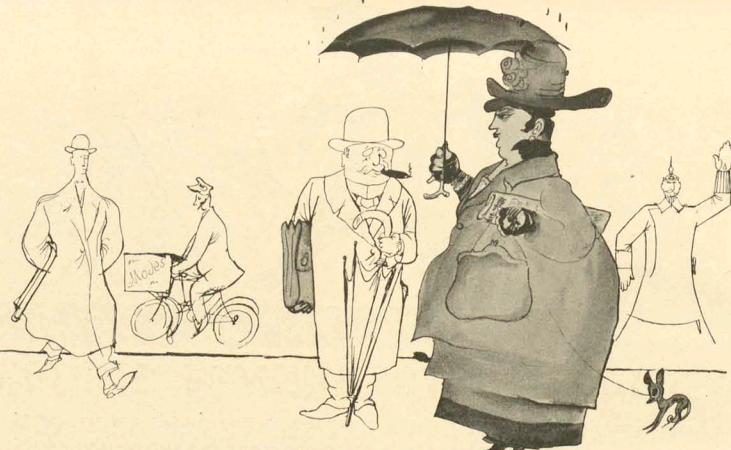
8. 28

Die antiseptisch-mechanische Doppelwirkung der Zahncreme Mouson ist begründet in ihrem Gehalt an desinfizierenden Substanzen und mikroskopisch feiner, präzipitierter Kreide. Durch diese Verbindung wird der auf den Zähnen sich bildende Belag mühelos entfernt, während zugleich die verborgensten Winkel zwischen den Zähnen und in der Mundhöhle infolge der leichten Löslichkeit der antiseptischen Bestandteile von jeglichen Bakterien befreit werden. — Zahncreme Mouson erhält die Zähne gesund, macht sie blendend weiß und verleiht dem Atem einen Hauch würziger Frische.



# ZAHNCREME MOUSON

CHIRAZ



„Dauerens nich zu ſehr ihrer Ihen deien Verbliebenen, Frau Bennemann, — der Glücklich had wenigſtens die neie Miidbreeſe-ſicherung nich mehr erſt'm' brauch'n.“

M. d. R. am Lido

Das Meer, auch Adria beſteht, ſiſt blau und ſchreit täglich ſtatt; ein deuffſcher Fiſcher hat ermittelt, daß es Romantik in ſich hat.

Es ſpielt die wunderlichſten Tiere an ſeinen zauberhaften Strand; da ruhn ſie denn im weißen Sand; und hören die Woge zwifchen: Eirell!

Die Mäandchen find mit Haar bewachſen und ſtellen'm den blanken Weiſchen nach; dogniffen ruhn, noch etwas ſchwach, ein Abgeordneter aus Caſchen.

Es iſt noch in ſeiner Nieme von ſchwerem Dienſt pro patria, als ob ihm ſelbſt die Adria zu nah am Parlament erſchiene.

Doch angeſichts der blanken Frauen Will er nicht ſerner druck' dieſ'm und wie als M. T. R. dachim, ſo pläſchert er nun hier im Lauen.

Zigener, deren Wandetrieb nicht ausrotbar ſcheint, die beſteht am Wege erlöſener oder verbrüht iſt.

In der Gegend um den kleinen heidnifchen Markſteinchen, dem Jungs Onkelmutter erſtannte, treift man manchmal Zegen von Knaben und Mädchen, die die Vermutung begnügen erſchienen laſſen, es ſeien da vielleicht einmal größerer Trupp von Plazanten durds Land gezogen. Die Zegen ſiehe wildes Mies hinterlaſſen hätten. Jungs Eltern ſind — acme unſcheinbare Leute — zeigen feinerlei Merkmal dieſer Art —, aber was nicht Verſorgung in dieſen Dingen, wo die Wärme einer Sommerzeit und vielleicht ein paar hinterdrein Gelegentlich die lauberen Göttemafeln von Ornatationen getrieben können —? Und wie oft ſind fremdes Blut erſt bei Gabeln und Lreanteln durc'.

Jedenfalls hätte Jungs Onkelmutter große Dunkelſeime bezeugt. Lind ſchon auf der Erde war er als „Ausreißer“ bekannt. Wenn er aber auch einigen Zegen, von Jungs und Käſte getrieben oder vom Gendarmen aufgegriffen, zurückſetzte, plante man mit einer tüchtigen Anzahl Dägel den unglücklichen Zegenpapier in der dortigen Gemeinde wieder zu können; denn ſelbſtverſtändlich durfte keine der einſachen Leute im Dorf an eine „krankhafte Veranlagung“.

Mit ſchönen Jahren gaben die Eltern Jungs einen Handwerker in die Lehre, und da er ſchickig und geſchickt war, durfte er bald — wie es ſiehlbar war — auf Wandertreiſe gehen. Die Jahre hobte man nichts von ihm. Die Eltern forben, und Jungs meldete ſich auch nicht, als er als Geſe des eines Tages aber erhielt der Gemeinderat ſeines Heimatdorfes vom Verſicht eines Erbſchafts im Erbſchafts die Nachricht, daß dort ein gewiſſer Jungs Onkelmutter in verhältnißmäßigem Zuſtand und völlig mittellos aufgegriffen worden ſei, der ſowohl nach ſeinen Angaben wie nach den unglücklichen Zegenpapier in der dortigen Gemeinde ſelbſt berechtigt ſei, weshalb er dorthin in Begleitung eines Gendarmen abgeholt wurde. Und tags darauf ſah Jungs in ſeinem Heimatdorf ein.

Veter Scher

Jung muß wandern

Eine tragikomische Geſchichte von Karl Kimmé

Es gibt Menſchen — und oft ſind es ganz ſie, ein wenig ſcheue, in ſich gefehte und durchaus nicht abenteuſerliche Naturen — die unglücklich von dem Ziel zu wandern beſtellen werden. Lind dieſer Ziel ſiehl mit ſolcher Macht über ſie, daß ſie nicht widerſtehen können und ſim- und planlos, wie von einem Dämon getrieben, legendwöſin ins Blaue wandern müſſen. Die Art machen es ſich leicht — ſie haben da eine hart erſtrebende Begehung zur Hand — ſie belegen dieſe, wie ſie ſagen, krankhafte Veranlagung mit einem lateiniſchen Namen — nennen ſie unheilbar — und freuen ſich ihrer Wiſſenſchaft.

Ob es aber früher nicht ganze Völkerrämme, die von dieſem Wandetrieb befallen wurden? Wanderten da nicht plöglich Zänfende und aber Zänfende aus ihrer ſelben Heimat — nicht etwa der Sonne nach in wärmere und fruchtbarere Gegenden, fondern ſcheinbar planlos und wie einer inneren Stimme folgend? Und wie heute dieſer Ziel ſiehl man Knaben in den Entweichungszeiten beſtellt, um zu erlöſchen, wenn ſie Männer geworden ſind und ſich in das neue Leben gefaßt haben, ſo wandern auch die Weibzög der wandenden Stämme allmählich ſelbſt — außer etwa dem großen Stamm der

Und dieſmal konnte man ihn nicht ins Dorf zurückbringen denn man hätte ihn im Gehirge — ſieſt im Schnee — halb verſenkt — und erlöſeren Zeilen aufgefunden, ſo daß er in die Klatt der Markbarkeit geſchickt werden mußte, wo man ihm ſämtliche Zeilen des linken Fußes und das rechte Bein oberhalb des Knies abnahm.

Im Gemeinderat gab es eine erregte Sitzung, denn nicht nur die Köpfe der Amputation ſollten der Gemeinde zur Laſt ſollen — es wurde auch die Beſchaffung eines künſtlichen Beines geteueret, da Jungs ſonſt nur müſſig am Straßen ſich hinplänkeln und ſeinen Dienſt nicht mehr erſichtlich verſehen konnte. Lind nur mit dem Hinweis darauf, daß es nun auch mit dem Wandetrieb dieſes läſſigen Gemeindeglieds vorbei ſei, konnte der Bürgermeiſter, der ſeinen Scherbel nicht verlieren wollte, die Bewilligung dieſer Forderung erreichen.

Aber man hatte ſich gekümmert; im nächſten Frühling ſah Jungs ſich, die weitere Beunruhigung der Gemeinde „auszuſchickeln“ wieder auf Wandertreiſe. Was man ihn wieder zurückſchickeln — Was nun tun? Da hatte man dieſem Unverſchickelten die treure Probeſchickeln — und er brachte ſie, um ſich ſeinen alten Koffer zu erproben! Lind das mußte dem eizigen Bürgermeiſter, der die Anſchaffung des künſtlichen beſchickelten hatte, gerade eine Woche vor der Neuwahl poſtieren, ſie die ſein Gegenhandſchickeln, der Gaſtmitt Caſſil, oberhalb dort Gendarmen von Freiheit in unlauterer Waſſer Stimmen ſammelte! In der That: der „Jung Jungs Waſſer“ drohte ſein eigener Fall zu werden —

Wie aber der Tag der Sitzung kam, betrat er ruhig und lächelnd das Zimmer.

„Der künſtliche“, begann er, „muß eine Deutung ſind, die weitere Beunruhigung der Gemeinde „auszuſchickeln“ „Bravo!“ ſagte der Gaſtmitt Caſſil, der ſich ſchon als Bürgermeiſter laß, höhnlich.

„Hätten wir den Onkelmutter kein künſtliche beſchickeln, ſo könnte er auch ſeinen laſterhaften Ziel nicht nachgehen.“ „Wer hat's ehm nach dazu b'ſchickeln, d's Preſſim, d's d' malſche?“

„Ich habe die Beſchaffung ſelbſtgeſchickelten beſchickelten, mal' der Onkelmutter — von ſeinem laſterhaften Ziel abgesehen — ein ſehr tüchtiger Weaner ſiſt.“

„Was nicht aus unſchickigen Demeiter — wann a davelogant?“ „Das“, ſagte der Bürgermeiſter mit Würde, „iſt ſowolger der ſpringende Punkt! Der Gemeinderat hat dem Onkelmutter das künſtliche, die ſogannante Probeſchickeln, nicht gegeben — damit er davonſchickeln, fondern damit er ſeinen Dienſt verſehen kann. Inſoſangeſchickeln — ſie machte der Bürgermeiſter ſein Hauptpaſſe und ſah ſich trampelnd um, . . . inſoſangeſchickeln beſchickeln, daß künſtliche dem Onkelmutter die — der Gemeinde geſchickeln — Probeſchickeln nur zur Anſchickeln ſeines Dienſtes zur Verfügung geſchickeln mal'! Ich beantragte daher ſeine, daß der ebenfalls im Gemeinderat wohnhafte Onkelmutter ſelbſtbeſchickeln, anzuſchickeln mal', dem Onkelmutter ſein Mrogen — mit Ausnahme des Sonntags und der geſchickelten Feiertage — ſein künſtliche eine viertel Stunde vor Dienſtbeginn zuſchickeln und es ihm nach Dienſtbeginn des Demeiter wieder abzuſchickeln beſchickelnweiſe in Verwahrung zu nehmen!“

„Bravo!“ ſchickeln ſieſt alle — außer dem Gaſtmitt Caſſil, der während im ſeiner Hand ſah.

Lind ſo geſchickeln es. Dieſer einmal Einſick mal' dem Bürgermeiſter zum populärſten Mann der ganzen Umgebung denn nicht nur, daß Jungs Wandetrieb nun endgültig geſchickeln war — zugleich war da ein Gegenhand gegeben, an dem man ſeinen Willig auf lange Zeit ſehen konnte.

(Schluß auf Seite 11)



Selbst Greise lernen  
Klavierspielen

Ankauf  
Verkauf

Briefmarken u.  
Sammlungen

Philipp  
Kosack & Co.  
Berlin / Burgstraße 13  
Preistafel gratis.

In 2-3 Monaten, Korrektur nach  
Erlernen, jedoch fehlerhaft nicht  
Erlernen. Allein hervorragende  
Erfindung eines blinden Musik-  
lehrers, Theodor N. v. S. selbst  
kostenlos durch Musikhaus  
Lier, Lörrach (Baden).

## Reisende! Schützt Euer Geld!

Reise-Schecks der Banca Commerciale Italiana

sind das sicherste, einfachste und angenehmste Zahlungsmittel. Überall zahlbar,  
bei Banken, Hotels etc. Jedem Lande — Informationen und Gelder durch:  
Bayer. Hypothek- u. Wechselbank München; Berliner Handelsgesellschaft, Berlin; S. Bleichröder,  
Berlin; Deutsche Bank, Berlin; Deutsche Bank und Hauptniederlassungen: Darm-  
stadt u. Nationalbank, Berlin; Internationaler Schlichtungsgesellschaft, Berlin; East Asiatic  
Industrie Turkei, Berlin und München; Dresdener Bank, Berlin; Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt,  
Leipzig; Deutsche Elektrizität und Wechsel-Bank, Frankfurt.

Sieben erschienen:

Oskar Maria Graf

## Die Chronik von Flechting

Eine Dorfgeschichte. Broschirt R.M. 4.50, Halblein R.M. 5.50

Ein klassischer überbayrischer Bauernroman von Verfasser des „Bayrischen Leutbilders“!

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Drei Masken Verlag, München / Berlin / Wien.

SEIT 1575



**B.L.**

HALF vom HALF • CUPRAÇÃO A CERVEZ • BRANDY

©Schiff von Seite 310

Man darf es lange Zeit freilich — — — In den nächsten  
Wochen ist es auf das feinste im Gemeinleben nur auch  
in den 23letztbeherrschten ganze Schichten Schwefel-  
bölger vorhanden, ohne daß man diesen starken Zerbruch  
erklären konnte. Die Erklärung fand sich mit der Erklärung  
von Ignaz stoffreicher letzter Wanderung — aus dieser  
Welt. Denn alle die Gemeinlebens ihr eines Morgens  
das Dienstbringen wollte, fand er ihn tot im Bett.

Und es stellte sich heraus, daß er, um dem Gefängnis seines  
Lebens zu entkommen, die abgebrochenen Röhre unglücklicher  
Schwefelbölger verflochten hatte. Neben ihm lag ein Bettel  
mit der Bitte, man möge ihm sein Bein mit ins Grab geben.  
Das tat man. — — — Goll ich zum Schluß hinzufügen, daß diese Ge-  
schichte wirklich und nachträglich gefälscht ist — in unfer-  
nen so ganz troddenlosen Zeit? — Darum habe ich sie  
hier sachlich und historisch erzählt. Es hätte mich gereizt.

Ignazens letzte Nacht dichtersch auszumalen und zu ge-  
fährten — aber wer kann sich in die Seele eines solchen  
Menschen hineinsehen — wer die Leiden nachfühlen: dies  
tragikomische Leid des Menschen, der wandern müßte —  
plantos — Irrenwahn ins Blaue — vielleicht dem Paradi-  
sele zu — — — und das Bein nicht hat, das ihm fort-  
getragen kam — nicht einmal das kleinste Blatt des eigenen  
retroren — — — nicht einmal das armeleie Kunstlein  
Wier das könnte — — — der mer ein großer Humortist — — —

*Die Dämonen nicht mehr  
fürchten können*

darum gebrauchen Sie bei Körper-  
leiden u. Veranlag. diese die neuen  
**Toluba-Kerne**  
die unerschütterliche Stoffe von anste-  
verhinderer, fettschwerer Wirk-  
ung enthalten. „Toluba-Kerne“  
erhalten Sie zu Gramen (fr. 3.00) in  
den meisten Apotheken. — Wo  
nicht erhältlich, spezifizieren Ver-  
sand durch:  
**Pharmazeutisches Kontor**  
H. Wolf in Hannover 10  
Poststraße 10 auf der Packung.

Technik Konstanz

**Gummi-**  
Binden, Strümpfe, Spritzen,  
Schläuche u. Hygiene-  
Artikel. Auch sachverh.,  
Beratung, Gratis-Off. bei  
Nennung od. Zweck-  
angabe d. gewünschten  
(Geschloß, nur pen. 20 P.)  
Hygiene Wiesbaden  
Postfach 20

**Sprechapparate**  
sowie alle  
Musik-Instrumente  
Versand direkt an  
Private. Katalog gratis.  
C. H. U. G. W. E. I. K. L.  
Musikwaren-Versandhaus  
Millingenthal 1, Wa. 40.

**Verblüffend**  
ist die Wirkung der  
**Knock-Out-  
Pistole (Neu)**  
Sie können jeden Angreifer  
sofort überwältigen und fest-  
nehmen lassen!  
Preis nur 31.50. Repeater-  
pistole Zweifach 31.22, —, die,  
dreifach 31.25. Patrone  
10 Stk. 31.00 Nachh. Vertreter,  
Großhandlung gesucht.  
**F. D. A. N. I. G. & F. R.**  
100, —, Tarnstr. 1004,  
Prospekt Rückporto.

**Nierenleidende**  
Zuckerkrank-  
erhalten kostenlos be-  
lehrungsschriften durch  
**Dr. Jul. Schäfers**,  
Barmen 2.

**Gesund**  
werden Sie  
denn das für alle Kranken  
und Leidenden bewährte,  
heute, ausserordentlich  
hohe, wissenschaftliche  
Medizin-System der Heilung  
durch Selbstbe-  
hebung. Täglich anzu-  
nehmen die wunderbaren  
Heilungen hat allerlei  
Leiden überstanden. Verfügen  
Sie sofort vollkommen  
kostenlos. Herausgeber  
Nr. 17, von H. Schwarz,  
Verlag, Bremen 1.  
Selbständiger Sir 43b.

**RADJOSAN**

**Stärkungsmittel  
RADJOSAN  
zur Nervenstärkung und  
Kräftigung.**

Reines Blut und gesunde Nerven sind  
die wichtigsten Lebensfaktoren zu  
deren Wiederlangung u. Erhaltung  
ist Radjosan ein erstkl. Stärkung-  
u. Kräftigungsmittel. Zahlr. Zeugnisse  
beider Geschlechter bestätigen es.  
In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.  
Aufklärungschriften u. Zeugnisse kostenlos.  
**RAD-JO-VERSAND-GES.**  
m. b. H. F. Hamburg 40, Radjoposthof.  
Gesamterhebung für Deutsch-Ostpreußen:  
Apoth. C. Brady, Wien 10, Oberdonaust. 21.

**M.M.**

Zur Vorweissung:  
**M.M. Solitär**, moussierender Burgunder  
Zum Nach:  
**M.M. Scharzberger**, Saar-Auslese  
Zum Braten:  
**M.M. Kabinett**  
Zum Gostigot:  
**M.M. Original Scharzhof**  
Hohe Domkirche  
Zu allen Gelegenheiten:  
**M.M. Extra**

**M.M.**

**Matheus Müller**

**Eltville**









Export von Waren infolge hoher Preise und Zölle unmöglich —



Import von Film- und Varietéstars trotz hoher Gagen sehr lebhaft!









„Das Wateen euhn, er hat's verdient: fünf Drehungsurve und dreimal hinausjovoreen.“

### Der Apfelbaum

Sie hatten eine schöne Stunde unter dem Apfelbaum verbracht und dachten nun, gleichsam entschuldigend, daran, daß eine ähnliche Szene in der frühesten Menschheitsgeschichte bereits eine wichtige Rolle gespielt hatte. Es war an einem jener warmen Caputisommertage, da ein leichter erfrischender Wind erste Früchte zum Fall veranlaßte.

Klara ließ mit gebundenen Zählern in einem halbreifen Apfel und sagte genießerisch: „Dach, das schmeckt nach Kindheit“, während Egon in einer literarischen Anwandlung zitierte:

„Und klären nur und hören, wenn in Dausen Die reifen Früchte auf den Boden Herfen.“

Klara war nach dem Genuß des Apfels zu abgelenkt, um bezüglich der Reife zu protestieren.

Da mochte das Zerbröckeln: ein Knall — ein Schrei! Egon's Klara sprang mit geöffneten Mäden enssetzt auf und glanzte nicht geringers, als daß die Schlange nun doch noch höchstpersönlich aufgetreten wäre.

Erst Egon's Schreien brachte sie zur Besinnung. Der Verfall fand eine einfache Erklärung: ein warmblütiger Apfel war auf Egon's Kopf gefallen und glitt in zwei Hälften gesprungen.

„Daran erkennt man wieder seinen harten Schädel“, konnte Klara sich nicht enthalten zu bemerken.

„Die Bemerkung in diesem Augenblick kennzeichnet deine Herzlosigkeit“, er erwidert zurück.

„Der Lische Klang es anders —“ Sie war trotzdem nicht kläglich genug, es ihm übel zu nehmen und suchte nach einem kühlen Gegenstand, um die Beule zu lindern. Ihre silberne Duderdose schien ihr geeignet. Egon jedoch ließ sie damit zurück, der Dödel sprang auf, und der Jochel fiel in groteskem Geuz über Nase und Augus des armen Apfelschlaggenen.

Klara hielt sich die Seiten vor Dachen. Als Egon jedoch die Dose in weitem Bogen fertigkünderte und mit dem Duder den Gräfern kosmetische Schönheit werflich, fuhr auch sie ärgerlich auf. Sie begannen sich die schlüssigen Wobehelien an die Köpfe zu werfen, die nicht milder trofen als der Apfel Egon's Eiten.

„Du, du“, rief sie in höchster Ekstase. „Du kannst wahrhaftig die besten Kerschläge erteilen, wie man Frauen abfist und erndliert.“

„Meinst du“, gab er mit schneidender Kälte zurück. „Ich habe wohl mehr Frauen in meinem Leben zu hellen verhandelt als du Männer.“

„Dach, was weißt du von den Männern, die mich besser behandelten als du!“

Doch kaum war ihr das Wort entfahren — da hatte Egon seine Verstandesklarheit zurückgeklung und die Bedeutung dieses Gehändnisses erkannt.

„Das ist mir ja sehr interessant“, gab er kühl zurück. „Ich wurde bisher in dem Glauben gehalten, daß ich der erste sei.“

Dieser Vogel konnte sie nur Tränen entgegenfegen. Und unter herzerregtem Schluchzen floßen.

Der Apfelbaum schüttelte überlegen sein Haupt und

warf, wie zum Troste der Verzweifen eine schöne reife Frucht in den Schuß.

Klara hob den Apfel hoch, erkannte eine Möglichkeit und fragte mit dem Bächeln der Eva: „Wollen wir ihn gemeinsam essen — zur Zerbstimmung?“

„Das ist echt weibliche Eitelkeit“, sagte er unbescheidlich. „Dann hast du diesen Fall nicht aus der Welt geschafft.“

Doch als das Bächeln und der Apfel noch einlabender lockten, fragte er entgegenkommend: „Widerstehst du?“

„Alles“, rief sie bereitwillig.

Er ließ sich nieder und biß in den Apfel. Aber heftig spuckend warf er ihr die Frucht wieder in den Schuß.

„Nur Zerkel“, entfuhr es ihm, „er ist auch warmblütig, werauf Klara aufstand und sich entsetzt entfernte, denn das Wörtchen „aus“ konnte sie ihm nicht vergeben.“

©. Kabe

### Lieber Simplicissimus!

Mein Freund und ich gingen in Hamburg durch das Hofmotel. Wie pafferten grade eine der engsten und schmälsten Gassen, als knapp drei Meter vor uns ein Keel in Hundsbäumen in hohem Bogen auf die Gasse flog; Keel und Mäde wurden hinterher geseifen, und im Quastfar fand eine Garmanngeflut, den Arm probend schätrelnd: „An ich willt un wollt nu nidh habben, dat du bi mine Frau gehst!“

# Die Unromantische

(Bildung von O. Kaiser)



„Laß diesen Naturalismus — ich hab' doch keinen Bauerntochter geheiratet.“

## Lünnes

Lünnes, ein alter „Nichtadler“, kommt mit seiner Tochter Bäbel zum Rechtsanwalt, um eine Alimentenklage anzustrengen; das Bäbelchen hat Malheur geholt. Der Rechtsanwalt macht sich keine Notizen.

„So, und nun noch der Name des Vaters. Wen wollen Sie verklagen?“ — „De Vatter? Sag, Bäbel, wen solle mer nehmen? Mer han da die Unwohl, Här Rechtsanwalt!“ —

Der Herr Pfarrer kommt zu Lünnes, dessen Frau ihn gebeten hat, ihrem Mann wegen des vielen

Schnapstrinkens ins Gewissen zu reden. „Mein lieber Freund, Sie müssen dem abscheulichen Alkohol entlagen. Wenn Sie das Ocht gönzlich meiden, dann werden Sie Ihre Lebensjahre verdoppeln, das schmeckt ich Ihnen!“ — „Dat wör nör minge Ansicht en Meiner, Här; iwem ich keene Schnaps mår kråg, hät' ich mich schons de brüdde Dag opgehange!“ —